

KANDIDATUREN

REGIERUNGSRATSWAHLEN 2018

Nomination am Parteitag vom 26. August 2017 in Bätterkinden





Persönliche Daten	<i>geboren</i>	16. Juli 1978 in Bern
	<i>Zivilstand</i>	verheiratet
	<i>Kinder</i>	Eliot, 22.12.2010 Julia, 10.8.2015
Bildungsweg	<i>1998–2003</i>	Jus-Studium an der Universität Bern, Abschluss lic.iur.
	<i>1994–1998</i>	Neusprachliches Gymnasium Köniz [Schwerpunkte Französisch, Englisch, Russisch]
	<i>1985–1994</i>	Schulen in Grossaffoltern, Rapperswil BE und Spiegel b. Bern
Politischer Werdegang	<i>seit 2003</i>	Nationalrätin, Vorstand SP-Fraktion
	<i>1998-2003</i>	Grossrätin Kanton Bern
	<i>seit 1997</i>	Mitglied der SP Schweiz sowie der Gewerkschaft vpod
	<i>1995-2008</i>	Mitglied der JUSO
	<i>2003/seit 2015</i>	Kommission für Rechtsfragen, Leiterin SP-Delegation
	<i>2004-07/seit 2009</i>	Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen
	<i>2007-2015</i> <i>2007-2009</i>	Sicherheitspolitische Kommission, Leiterin SP-Delegation Aussenpolitische Kommission
Aktuelle Engagements	<i>seit 11/16</i>	Vorstand Schweizerischer Mieter/innenverband
	<i>seit 01/16</i>	Verwaltungsrätin BERNMOBIL (Personalvertretung)
	<i>seit 06/15</i>	Co-Präsidentin Par. Gruppe Friedensförderung
	<i>seit 03/15</i>	Vizepräsidentin Trägerverein Velo-Initiative
	<i>seit 04/13</i>	Präsidentin des VCS Verkehrs-Club der Schweiz
	<i>seit 10/06</i>	Präsidentin Mieter/innenverband Kanton Bern
Frühere Mandate	<i>2012-2013</i>	Zentralvorstand VCS Verkehrs-Club der Schweiz
	<i>2008-2013</i>	Präsidentin Swiss Music Export
	<i>2007-2015</i>	Präsidentin SP-Fachkommission Frieden und Sicherheit
	<i>2007-2013</i>	Vorstand Mieterverband Deutschschweiz (SMV/D)
	<i>2006–2012</i>	Vorstand Pro Natura Bern
	<i>2004–2011</i>	Präsidentin des verkehrspolitischen Vereins «Läbige Stadt»
	<i>2003-2013</i>	Vorstand VCS Kanton Bern
Bisherige Anstellungen	<i>seit 2007</i>	selbstständig, Fokus NGO-Arbeit und Nationalratsmandat
	<i>2005-2007</i>	Lehrauftrag "Verwaltungsrecht" im Rahmen der zentralen Lehrlingsausbildung der KV-Branche "Kant. Verwaltung Bern"
	<i>1998-2003</i>	Diverse Anstellungen während des Studiums, u.a. Deutschlehrerin für Französischsprachige, Mitarbeit in Anwaltskanzleien, Notariatsarbeiten, Sekretariatsarbeiten
Freizeit	Mit Zug und Bus den Rändern Europas entlang reisen; mit den Kindern die kleinen Wunder des Alltags entdecken; ausgiebig kochen und schlemmen; Filmfestivals und Konzerte besuchen	

Motivationsschreiben

Bei mir ist die Zeit reif für einen Wechsel. Nach insgesamt 20 Jahren in Parlamentsmandaten – zuerst von 1998 bis 2003 im Grossen Rat, seither im Nationalrat – ist für mich 2018 ein guter Zeitpunkt für eine neue politische Herausforderung. Die Arbeit in den Parlamenten kenne ich aus dem Effeff. Das Engagement in den parlamentarischen Kommissionen, in Kampagnen für die Partei oder in Führungsfunktionen für uns nahestehende Organisationen wie den VCS oder den Mieter/innenverband füllten meinen politischen Rucksack mit Erfahrung in politischen Prozessen und Kampagnen sowohl auf strategischer wie auch auf operativer Ebene. Das politische Handwerk habe ich jahrelang geübt. Ich kenne das Verhandeln mit den politischen Gegnerinnen und Gegnern, den Kompromiss, den Blick über den Tellerrand hinaus hin zu pragmatischen Lösungen. Ich bin ein durch und durch politischer Mensch. Weil ich weiss, dass Politik unseren Alltag zutiefst prägt.

Im Alltäglichen das Politische zu sehen und damit das Gestalt- und Veränderbare, leitet mein Bewusstsein und motiviert mich, auch künftig in einem politischen Mandat aktiv zu sein. Und es ist diese Herausforderung, die mich an einem Exekutivamt reizt: Gestaltungsspielräume in einem politischen Umfeld zu erkennen und zu nutzen, grosse Veränderungen in kleinen Schritten anzupacken, Verantwortung zu übernehmen und im Zusammenspiel mit der Partei, den SP-Gremien, unseren politisch Verbündeten, aber auch Andersdenkenden mehrheitsfähige Handlungsmöglichkeiten herauszuschälen, ohne den eigenen sozialdemokratischen Kompass zu verlieren. Gerne verweise ich auf das beigelegte Dokument „Politische Ziele für den Kanton Bern“. Ich mag den Kanton Bern und die Menschen, die hier wohnen. Für sie und für uns alle möchte ich unseren Kanton mitgestalten. Es gibt viel zu tun, und es würde mich freuen, es gemeinsam mit der SP anzupacken. Damit sei auch gesagt, dass die im Anforderungsprofil erwähnte Bereitschaft, mit den kantonalen SP-Gremien sowie mit einer Begleitgruppe zusammenzuarbeiten und in der Geschäftsleitung der SP Kanton Bern Einsitz zu nehmen bei mir ebenso vorhanden ist, wie die Bereitschaft, zusammen mit der Partei einen engagierten Wahlkampf zu führen.

Ich bin in der Agglomeration Bern (Stettlen und Köniz) und dem Seeland (Grossaffoltern) aufgewachsen und wohne seit 15 Jahren in der Stadt Bern. Ich sehe mich also nicht ausschliesslich als Vertreterin einer rein urbanen Bevölkerung, sondern als ausgleichende Vermittlerin zwischen ländlichem Raum und städtisch geprägten Gebieten. Das hat viel mit meiner Kindheit zu tun: Sozialisiert wurde ich als „urbanes Landei“ – den Blick oft nach Bern, Biel und in die weite Welt gerichtet, aber dennoch verankert im Bauerndorf. Ich habe seit Kindesbeinen erfahren, dass Stadt und Land nicht trennscharf abzugrenzen sind und die Stärken je nur dann voll entfalten können, wenn die Unterschiede nicht als trennende Gegensätze, sondern als Vielfalt wahrgenommen und gelebt werden.

Als ausgebildete Juristin habe ich mich in den letzten Jahren sehr bewusst voll auf die politische Arbeit im parlamentarischen Umfeld und für den VCS sowie den kantonalen Mieter/innenverband konzentriert. Dort habe ich nicht nur wertvolle Führungserfahrung im Parlamentsbetrieb (SP-Delegationsleiterin Sicherheitspolitische Kommission 2010-15; Delegationsleiterin Rechtskommission seit Ende 2015) sammeln können, sondern zudem Verbände geführt, die nicht allein politisch agieren, sondern ebenso stark als Dienstleistungsverbände positioniert sind und einen äusserst heterogenen Mitgliederkreis haben. Ich weiss also um die Herausforderung, verschiedenen Anspruchsgruppen und breit gestreuten politischen Haltungen gerecht zu werden.

Hart und kompetent in der Sache, vermittelnd und freundlich im Auftritt – das sind Eigenschaften, welche mir bereits manchen Kontakt erleichtert und die Umsetzung vieler Anliegen ermöglicht haben, weit über die Partei- und Verbandsgrenzen hinaus. Mit meiner Bereitschaft, ein hohes Engagement zu zeigen und mit Herzblut und Überzeugung die Interessen sowohl einer breiten Bevölkerung des Kantons Bern wie auch der sozialdemokratischen Wählerschaft zu vertreten, stelle ich mich als Regierungsratskandidatin für die Wahlen 2018 zur Verfügung. Den damit verbundenen Herausforderungen sehe ich mit grosser Freude und gebührendem Respekt entgegen.

Wenn ihr Fragen habt oder mehr zu den aufgeführten Gründen für meine Motivation erfahren möchtet, bin ich sehr gern für euch da.

Politische Ziele für den Kanton Bern

Der Kanton Bern ist sowohl Dienstleistungs- und Industriestandort als auch Landwirtschaftskanton in einem. Er hat urbane Gebiete und ländliche Räume, vereint Deutschschweiz und Romandie und kann als Wasserschloss und Tourismusparadies punkten. Ein Kanton so facettenreich und spannend, dass es mir eine Ehre wäre, künftig als Regierungsrätin meine politischen Vorstellungen, mein Netzwerk und meine Erfahrung einzubringen. Als SP-Frau würde ich das voraussichtlich aus einer Minderheitsposition heraus tun und wäre mit dem Zwiespalt zwischen politischen Beweggründen und realen Umsetzungsmöglichkeiten konfrontiert. In diesem Bewusstsein würde ich für die kommende Kampagne folgende Themen setzen:

Finanzen

Der Kanton Bern befindet sich in einer delikaten finanziellen Situation. Die bürgerliche Mehrheit will rigoros den Sparstift ansetzen, worunter Bereiche wie Bildung, Gesundheit, Soziales oder Umwelt zu leiden hätten. Ich hingegen will die hohe Lebensqualität und die Standortvorteile des Kantons Bern nicht fahrlässig aufs Spiel setzen. Nachhaltig gesunde Finanzen erreichen wir nicht mit Steuerbegünstigungen und einseitigen Spardiktaten, sondern mit einer ausgewogenen Finanzpolitik, die auch auf der Einnahmenseite ansetzt und Innovation fördert sowie in Zukunftsbereiche wie Cleantech, Bildung, Gesundheit, Verkehr, Digitalisierung oder die Vereinbarkeit von Beruf und Familie investiert.

Umwelt und Energie

Der Kanton Bern hat in den nächsten Jahren mit der Stilllegung des AKW Mühleberg eine Herkulesaufgabe zu bewältigen und nimmt dafür eine Pionierrolle in der Schweiz ein. Die Weichen sind auf Erneuerbare gestellt, aber energiepolitisch und wirtschaftlich fruchtbar wird dies nur, wenn die Politik mutig Innovationen fördert statt behindert und die Vorteile von Sonne, Wind, Wasser, Biomasse, Erdwärme oder Effizienz voll ausschöpft. Der Kanton Bern soll mit Leuchtturmprojekten für Cleantech und Erneuerbare voranschreiten und Arbeitsplätze schaffen bzw. langfristig sichern. Zu einer nachhaltigen Umweltpolitik gehört eine gut koordinierte Raumplanung, die auf Siedlungsentwicklung nach innen setzt, die Zersiedelung bremst und den Boden haushälterisch nutzt. Zentral ist auch, dass die Siedlungsentwicklung, der Verkehr und die Energie noch besser aufeinander abgestimmt werden. Interessant ist hier etwa die Initiative unter Führung des Kantons Bern, in allen Gebieten der Hauptstadtregion Plusenergie-Quartiere zu schaffen.

Verkehr

Mobilitätsfragen sind angesichts der hohen Verkehrswachstumsprognosen brisant. Diese Entwicklung ist nur mit einer Doppelstrategie zu bewältigen: Verkehr, der nicht unbedingt nötig ist, muss vermieden werden; jener, der sich nicht vermeiden lässt, soll so umweltfreundlich und ressourcenarm wie möglich abgewickelt werden. Schaffen wir die ökologische Verkehrswende nicht, misslingt auch die Energiewende. Denn rund 40% des CO₂-Ausstosses wird im Verkehr verursacht. Um vorhandene Kapazitäten besser auszulasten, ist die Digitalisierung als Chance zu nutzen. Intelligente technische Lösungen statt neuer Asphalt und Beton muss das Motto sein. Zudem macht die Wechselwirkung von Verkehr, Raumplanung und Wohnbaupolitik eine ganzheitliche Verkehrspolitik notwendig, die auf alle Verkehrsträger abstellt und Verkehrslösungen nie isoliert betrachtet. Das Potenzial unserer Verkehrsinfrastrukturen kann sich nur durch ein Zusammenspiel zwischen Schiene und Strasse voll entfalten. Zudem ist eine konsequente Förderung von Fuss- und Veloverkehr ebenso sinnvoll wie Investitionen in den öffentlichen Verkehr. Wohnen und Arbeiten sollen wieder näher zusammenrücken, was aber nicht allein mit verkehrspolitischen Massnahmen zu erreichen ist. Dazu müssen in den Städten und Agglomerationen genügend kostengünstige und bezahlbare Wohnungen zur Verfügung stehen, was eine wohnbaupolitische Herausforderung ist.

Wirtschaft

Die bernische Wirtschaft erzeugt jährlich ein BIP-Volumen von rund 76 Milliarden Franken. Das ist schweizweit Rang 2 und soll so bleiben. Mit rund 85'000 Beschäftigten in der Industrie ist der Kanton Bern zusammen mit Zürich der grösste Industriekanton der Schweiz. Gleichzeitig arbeiten 70 % der im

Kanton Bern Beschäftigten im Dienstleistungssektor, insbesondere im Gesundheitswesen, in der öffentlichen Verwaltung sowie im Bildungsbereich. Die Chancen der Digitalisierung müssen vorausschauend genutzt werden, damit Arbeitsplätze neu entstehen und die arbeitenden Menschen am Schluss nicht als Verliererinnen und Verlierer dastehen. Ein leistungsfähiges duales Bildungssystem, das auch für Chancengleichheit sorgt, ist der beste Garant dafür. Dabei denke ich nicht allein an Lehrberufe in der Stadt und Agglomeration, denn im Kanton Bern erlangen jährlich über 300 Lernende ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis als Landmaschinenmechaniker/in, Agrar-praktiker/in oder Landwirt/in. Zusätzlich soll sich der Kanton Bern verstärkt als innovativer Treiber in den Bereichen Cleantech, Medtech und Life Sciences, aber auch als Standort mit hoher Lebensqualität dank ausgezeichneter medizinischer Versorgung, hervorragender Verkehrsinfrastrukturen, guter Bildung, passend ausgebildeten Fachkräften und attraktivem Umfeld für Familien profilieren.

Soziales

Wie wollen wir in diesem Kanton zusammen leben? Zentral ist für mich, dass soziale Mobilität möglich ist. Ich möchte in einem Kanton leben, der allen Perspektiven und Chancen bietet und sie dabei unterstützt, die Verantwortung für sich selber wahrzunehmen und nach ihren Möglichkeiten einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Das ist die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft. Eine prosperierende Wirtschaft und ein starker Sozialstaat gehören zusammen. Politische und soziale Stabilität sind ein zentraler Standortfaktor. Konkret heisst das etwa, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer stärker gefördert werden muss. Die Armutsbekämpfung, eine gute medizinische Versorgung für alle und ein Altern in Würde sind mir wichtig. Familien mit Kindern sind einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt. Speziell betroffen sind alleinerziehende Frauen. Der Kanton Bern darf nicht bei den Ergänzungsleistungen oder den Prämienverbilligungen sparen und muss gute Beratungsangebote für Menschen in schwierigen finanziellen Situationen anbieten. Armutsgefährdeten Personen soll Hilfe und Entlastung in menschenwürdiger Form zukommen. Die demografische Entwicklung muss als Chance für neue generationenübergreifende Wohnformen genutzt werden und gute Angebote wie Spitex und andere Dienstleistungen sollen ein möglichst selbstständiges, unabhängiges und langes Leben im gewohnten Umfeld ermöglichen.

Bildung

Bildung ist das Kapital der Zukunft. Das gilt ganz individuell für die Chancen jedes Kindes, das gilt aber auch für das Gemeinwesen als Gesamtes. In der heutigen Arbeitswelt sind digitale und transversale Kompetenzen das A und O. Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit sind erst dann keine leeren Parolen mehr, wenn dank einem guten Bildungsrucksack die Zukunftsperspektiven für alle verbessert werden. Investitionen von der Frühförderung über die Berufsbildung bis hin zu den Hochschulen lohnen sich. In der PISA-Erhebung 2015 wurde festgestellt, dass rund jeder vierte Schulabgänger und jede sechste Schulabgängerin funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sind. Diese haben eine düstere Zukunft vor sich, denn sie haben es auf dem Arbeitsmarkt schwer, sind in der Berufswahl eingeschränkt und werden häufiger arbeitslos. Wollen wir die Chancen für alle erhöhen, braucht es nicht nur inhaltliche Qualität, sondern auch gute Tagesstrukturen. Die Ganztageschule soll zum Standardmodell für die öffentliche Schule werden. Das bringt nicht nur grosse Vorteile für die Schülerinnen und Schüler, sondern hilft auch den Eltern, Familie und Beruf besser zu vereinen.

Sicherheit

Wohlstand, Lebensqualität und Sicherheit hängen eng zusammen. Deshalb verfolge ich seit Jahren eine Sicherheitspolitik, die vom Grundgedanken des Service public geleitet ist. Das Sicherheitsgefühl entsteht und schwindet subjektiv und oft irrational. Ohne starke Sicherheitsinstitutionen wie eine bürgernahe Polizei oder effizient organisierte Blaulichtorganisationen, ohne eine auf soziale Durchmischung ausgelegte Siedlungspolitik und ohne Perspektiven, die auch auf sozialer Ebene das Sicherheitsgefühl erhöhen und Verlustängste reduzieren, ist nichts zu gewinnen. An diesen komplexen Fragen möchte ich auf kantonaler Ebene arbeiten. Das gelingt am besten mit einer ganzheitlichen Sicherheitspolitik, die auf eine sorgfältige Mischung aus Repression und Prävention setzt.

Evi Allemann, Dezember 2016



Christoph Ammann

Jahrgang	1969
Schulen	Meiringen und Interlaken
Studien und Abschlüsse	Studium an der Universität Bern, Studienabschlüsse in Germanistik und Latein, Diplom für das Höhere Lehramt
Zivilstand	Verheiratet, zwei Kinder
Wohnort	Meiringen

Beruflicher Werdegang

2012 - 2016	Verwaltungsratspräsident Raiffeisenbank Region Haslital-Brienz
2011 - 2016	Rektor Gymnasium Interlaken
2008 - 2016	Präsident Procap Bern
1993 - 2014	Gymnasiallehrer Gymnasium Interlaken

Politischer Werdegang

Seit 1993	Mitglied der Sozialdemokratischen Partei (SP)
1999 – 2006	Gemeindepräsident Meiringen
2004 – 2008	Präsident Regionalplanung Oberland-Ost
2006 – 2016	Mitglied des Grossen Rates
2006 – 2012	Mitglied der Justizkommission des Grossen Rates
2010 – 2016	Vizepräsident Volkswirtschaft Berner Oberland
2014 – 2016	Mitglied der Sicherheitskommission des Grossen Rates
28. Februar 2016	Wahl in den Regierungsrat
seit 1. Juli 2016	Direktor der Volkswirtschaftsdirektion (VOL)

Motivationsschreiben

Mit grosser Freude blicke ich zurück auf rund 14 Monate Tätigkeit als SP-Regierungsrat. Freude habe ich an meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, alle hoch motiviert und engagiert. Freude habe ich aber auch an meinen Projekten und Aufgaben. Ich greife vier Punkte kurz auf, die ich auch an meiner Parteitagrede vom 29. März 2017 beleuchtet habe:

1. Ich will den Gesundheitsstandort Bern stärken
- z. B. mit dem nationalen Zentrum für translationale Medizin sitem Insel AG: Hier geht es darum, dass auf dem Campus des Inselspitals ein Zentrum für Bildung und angewandte Forschung entsteht. Die zentrale Aufgabe des Zentrums ist es, das Überführen von Forschungsergebnissen in die klinische Praxis und die industrielle Produktion zu erleichtern und zu beschleunigen. Das Projekt ist auf Kurs: Bund und Kanton

haben 50 Mio bereitgestellt, der Bau läuft, die Schule hat bereits ihren Betrieb aufgenommen. Eine Stiftung hat eben angekündigt, dass sie sich ebenfalls mit rund 50 Millionen Franken engagieren will.

- Den Medizinalstandort Bern stärken mit der Task Force Medizin. Hier geht es darum Kooperationen und Partnerschaften abzuklären und aufzubauen. Z.B. mit der ETH, aber auch mit internationalen Forschungsinstitutionen. Auch hier gibt es erfolgversprechende Verhandlungen.

2. Ich will Akzente setzen in der Innovationspolitik, nicht nur mit dem Projekt sitem, sondern auch in Biel mit dem Switzerland Innovation Park. Auch zu diesem Projekt gibt es gute Nachrichten: Der Betrieb in Provisorium läuft gut, der Projektwettbewerb ist abgeschlossen. Das neue Gebäude in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Biel sollte 2019 bezugsbereit sein.

Und auch in Thun gibt es in Kooperation mit der EMPA und der ETH ein vielversprechendes Projekt im Bereich additive Materialfertigung, u.a. für 3D-Druck, und damit Zusammenarbeitsmöglichkeiten mit dem SIP Biel.

3. Ich habe in den letzten Monaten auch vier Projekte lanciert für eine gesunde Landwirtschaft, für eine intakte Umwelt.

- Das Berner Pflanzenschutzprojekt, mit grossem Erfolg: Über 2'600 Betriebe haben sich im Januar angemeldet. Der grosse Renner ist die Massnahme, die einen Totalverzicht von Pestizideinsatz vorsieht.

- Die Bio-Offensive 2020: Hier lautet das ehrgeizige Ziel, innerhalb von vier Jahren 200 Betriebe zur Bio-Produktion zu bewegen. Die Nachfrage nach Bio-Produkten aus der Schweiz wäre nämlich da. Auch hier sind die ersten Zahlen viel versprechend.

- Cleantech in der Landwirtschaft: Da besteht sowohl hinsichtlich der Energie- und Klimaeffizienz als auch beim Ausbau erneuerbarer Energien noch Potenzial.

- Die Waldreservate: Die natürliche Entwicklung des Waldes soll mit Waldreservaten gefördert werden. Zusammen mit dem Bund und den Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern möchte der Kanton Bern zusätzliche Flächen schaffen.

4. Der letzte Schwerpunkt, den ich erwähne, liegt beim Arbeitsmarkt, dem übrigens wichtigsten Markt einer Volkswirtschaft. Wir haben hier klare Stärken, zu denen wir Sorge tragen müssen:

- Sorge tragen zu unserer vorbildlichen Sozialpartnerschaft, die auch in wirtschaftlich schwierigen Situationen wie in den vergangenen Jahren hervorragend funktioniert hat.

- Sorge tragen zu unserem leistungsfähigen dualen Bildungssystem, das zu einer hohen Integrationsfähigkeit der Abgängerinnen und Abgänger in den Arbeitsmarkt führt.

- Und Sorge tragen auf nationaler Ebene zur Offenheit der Märkte und auch des Arbeitsmarktes.

- Und wir müssen uns bemühen bei der Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen.

Soviel zu den vielen Projekten, die Freude machen, weil sie erfolgreich unterwegs sind, weil sie zu einem attraktiven Kanton Bern als Wirtschafts- und Lebensraum beitragen.

Et enfin ce qui me semble le plus important: après à peu près de 14 mois à la Direction de l'économie publique, j'ai vraiment plongé dans la grande diversité des thèmes et je me sens comme un poisson dans l'eau. C'est un grand plaisir pour moi d'être le directeur de l'économie publique - pour ce canton, pour le Parti Socialiste, pour vous tous!

Je profite de cette occasion pour vous remercier tous et toutes pour le précieux soutien au cours de ces quatorze mois !

Ich danke allen für die tolle Unterstützung in den letzten 14 Monaten und hoffe auf eine Fortsetzung meiner Regierungsarbeit in der nächsten Legislatur!

GAGNEBIN Christophe Ivan

1. Persönliche Angaben

geboren in Tramelan BE am 17. September 1963, Bürger von Tramelan BE, verheiratet mit Gagnebin geborene Busse Barbara, von Berlin. Muttersprache Französisch. Evangelisch-reformiert.

Adresse: Grand-Rue 151, 2720 Tramelan



2. Schulen und Ausbildung

1970–1979	Primar- und Sekundarschule in Tramelan
1979–1982	Matur Typus B, Gymnase français de Bienne
1982–1991	Lic. phil. I, Universität Lausanne (Geschichte, Französisch, Deutsch) Lizentiatsarbeit in Geschichte über die Entstehung der öffentlichen Schule in Bern 1830-1846
1986–1987	Auditor, Universität Zürich

3. Berufliche Tätigkeit

1988–1990	Übersetzer bei den Zentralen Diensten der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Bern (parallel zum Universitätsstudium)
1991–1994	Lehrer an der Berufsschule in Tavannes BE (Französisch, Staatskunde, Deutsch, 8 bis 10 Wochenlektionen)
1991–1994	Lehrer an der Hochschule für Agrar-, Forst und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen (Deutsch als Fremdsprache, 6 Wochenlektionen)
Seit 1991	Lehrer am Centre professionnel commercial du Jura bernois in Tramelan, heute CEFF COMMERCE (Französisch, Geschichte, Kunst und Kultur, Staatskunde)

4. Weiterbildung

- Eidgenössisches Lehrdiplom
- Diverse Kurse an der EHB (respektive SIBP)
- Bescheinigungen des BIGA als Experte bei Lehrabschlussprüfungen
- Internationaler Hochschulferienkurs für Deutschlehrer (Humboldt-Universität Berlin, 1997)
- Seminar «Sprache und Landeskunde zum Thema Jugend» (Goethe-Institut Berlin, 2000)
- Wirtschaft und öffentliche Finanzen (Universität Neuchâtel, 2001)
- Wirtschaftsförderung: eine Hinterfragung (Universität Neuchâtel, 2003)

5. Politisches Engagement

- Mitglied der Sozialdemokratischen Partei seit 1987 (SP Tramelan)
- Mitglied der Geschäftsleitung der SP Berner Jura seit 1992. Präsident von 1992 bis 1999. Mitglied der Geschäftsstelle seit 2010
- Mitglied der Geschäftsleitung der SP Bern von 1992 bis 1999

6. Gewerkschaftliches Engagement

- Bildung Formation Berne, Mitglied des Vorstandes der französischsprachigen Region

7. Politische Mandate

- Mitglied des Grossen Rats des Kantons Bern von 1998 bis 2008
- Mitglied des Regionalrats Berner Jura und Welschbiel von 1998 bis 2006 (Sektionen INS, ECO, TTE, Institutionen)
- Mitglied des Rats des Berner Jura seit 2006, in den Jahren 2013/2014 als Präsident (Kommissionen CULTURE, POM FIN, TTE, INS)
- Mitglied des Allgemeinen Rats von Tramelan von 1996 bis 2014, Präsident 2003
- Gemeinderat in Tramelan seit 2015, Departement Stadtplanung, Transport und Umwelt

8. Weitere Mandate

- Mitglied der Geschäftsleitung des Centre interrégional de perfectionnement (Interregionalen Weiterbildungszentrums) in Tramelan, seit 1999, Vertreter des Rats des Berner Jura
- Mitglied des Berufsbildungsrates des Kantons Bern seit 2006, Vertreter der frankofonen Gewerkschaftsseite
- Mitglied der Kantonalen Arbeitsmarktkommission (KAMKO) von 2003 bis 2012, Vertreter der frankofonen Gewerkschaftsseite
- Mitglied des Rats der Fondation de Mémoires d'Ici in Saint-Imier, seit 1999, Vertreter des Rats des Berner Jura

9. Andere Funktionen

- Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, Sektion Berner Jura, Tavannes, von 2006 bis 2012
- Mitglied des Kantonalkomitees des Roten Kreuzes Kanton Bern von 2006 bis 2013
- Mitglied des Führungsgremiums der Zeitschrift «Réformés» seit 2016

10. Sprachkenntnisse

- Deutsch (sehr gute schriftliche und mündliche Kenntnisse)
- Mundart: gutes passives Verständnis
- Englisch (Maturitätsniveau)
- Italienisch: Grundkenntnisse

11. Hobbys

- Lesen, Musik, Wandern
- Berlin

Motivationsschreiben

Ihrem Wunsch entsprechend lege ich Ihnen gerne die Gründe dar, die mich dazu bewegen, nächstes Jahr als Kandidat für den Regierungsrat anzutreten und Sie am Parteitag vom kommenden 26. August um Ihr Vertrauen zu ersuchen.

Mit meinen beinahe 54 Jahren habe ich zahlreiche verschiedene Mandate ausgeübt, dank denen ich reiche und vielfältige Erfahrungen sammeln konnte. Ich glaube bestätigen zu können, dass diese im Wesentlichen ehrenamtlichen Verpflichtungen auf meiner Verbundenheit mit spezifisch sozialdemokratischen Werten beruhen. Meine Person tut hier wenig zur Sache. Auch wenn ich heute ein Vollzeitmandat anstrebe, wird das politische Engagement für mich vor allem eine Berufung sein. Ich glaube an politisches Handeln im besten Sinne des Wortes, das weder mit Kalkül noch mit Schachern zu tun hat und sich nicht auf den Medienzirkus beschränkt, der so viele Menschen abstösst. Politik ist in erster Linie der Wille zu dienen, zu denken und zu handeln, um zusammen mit vielen anderen die Zukunft unserer Gemeinschaften zu gestalten.

Mit den anderen Kandidatinnen und Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei und der Grünen sowie mit der Unterstützung und dem uneingeschränkten Engagement der gesamten Sozialdemokratischen Partei möchte ich den Einwohnerinnen und Einwohnern des Kantons Bern und insbesondere des Berner Juras eine veritable, begeisternde und glaubwürdige Alternative zur kurzsichtigen Politik des Abbaus bieten, welche die bürgerliche Mehrheit derzeit praktiziert. Ich glaube an die zwingende Notwendigkeit, unseren Gesellschaften wieder zu mehr Zusammenhalt zu verhelfen. Wenn es gilt, sich unaufhörlich einer sich ständig wandelnden Umgebung anzupassen und sich den Herausforderungen des demografischen

Übergangs, der digitalen Revolution 4.0 oder des Klimawandels zu stellen, so dürfen dabei nicht grosse Teile der Gesellschaft ausser Acht gelassen werden. Niemand soll sich fallengelassen oder, noch schlimmer, unnütz fühlen: Nur gemeinsam können unsere Gesellschaften wachsen und aufblühen. Die künftige Entwicklung muss mit Blick auf die Chancen und Nutzen für die grosse Mehrheit angegangen werden.

Ich möchte ferner dazu beitragen, die Wählerinnen und Wähler der Linken zu mobilisieren, damit sich auch im Grossen Rat wieder ein Kräfteverhältnis etabliert, das der sozialen Realität unseres Kantons eher entspricht und auch der Suche nach einvernehmlichen Lösungen dient.

Als Vertreter des Berner Juras kommt mir die Aufgabe zu, der Stimme der französischsprachigen Bevölkerung unseres Kantons verstärkt Gehör zu verschaffen und darauf zu achten, dass ihre besonderen Bedürfnisse und Interessen berücksichtigt werden. Ich werde mich auch für eine noch grössere Strahlkraft der Zweisprachigkeit des Kantons Bern einsetzen und mithelfen, dass sich die verschiedenen Kantonsregionen des Reichtums und der Vorzüge der Zweisprachigkeit vermehrt bewusst werden.

In erster Linie aber möchte ich ein Regierungsrat für den gesamten Kanton Bern sein. Von Guttannen bis nach La Ferrière und von Saanen bis nach La Scheulte, über Thun, Bern, Biel wie auch Laupen oder Langenthal. Im Namen der Werte, die mich leiten und die selbstredend über die Sprachgrenzen hinweg Gültigkeit haben. In Verbundenheit auch mit einem Kanton, dessen Vielfalt mich begeistert und den ich, namentlich im Rahmen meiner verschiedenen Verpflichtungen, kennen und schätzen gelernt habe. Dank meiner guten Deutschkenntnisse bin ich auch mit der hiesigen Kultur- und Medienlandschaft vertraut.

In der Beilage finden Sie die politischen Dossiers, die meines Erachtens prioritär behandelt werden müssen. Sie veranschaulichen meine Verbundenheit mit dem Staat als dem Garanten von sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit und als verlässlichem Partner, der als Einziger in der Lage ist, die Wirtschaft in den Dienst der Menschen zu stellen und zu gewährleisten, dass qualitativ einwandfreie Leistungen zu einem erschwinglichen Preis allen zugänglich sind.

Selbstverständlich stehe ich Ihnen für weitere Auskünfte wie auch für ein ausführlicheres Gespräch gerne zur Verfügung.

Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Aufmerksamkeit für mein Dossier sowie für das Vertrauen, das Sie mir, wie ich hoffe, entgegenbringen, und sende Ihnen, liebe Genossinnen und Genossen, herzliche sozialdemokratische Grüsse.

Meine Prioritäten in der Politik

Im Rahmen meiner diversen politischen Tätigkeiten habe ich mich, wie ich glaube, immer um eine globale und kohärente Sichtweise bemüht. Ich war kein Verfechter von einzelnen Anliegen, kein Verteidiger von Partikulärinteressen und vor allem kein Vertreter einer Lobby oder einer Interessengruppe.

Auch wenn die Bemerkung banal klingen mag: Ich meine, es ist notwendig, den Menschen wieder ins Zentrum der politischen Überlegungen zu rücken. Ich bin überzeugt, dass der Stress, die Verschlechterung der sozialen Verhältnisse und die Einsamkeit einen immensen Preis haben, auch in ökonomischer Hinsicht. Ich glaube auch an die zwingende Notwendigkeit einer Politik, die auf mittlere und lange Frist angelegt und im Sinne der Nachhaltigkeit durchdacht ist. Ich kann hier nur feststellen,

dass die von der jetzigen Regierung getroffenen Sparmassnahmen das genaue Gegenteil bewirken werden.

Ausserdem finde ich, dass die Entwicklung der westlichen Gesellschaften in letzter Zeit dazu beigetragen hat, zahlreiche Gräben (zwischen sozio-professionellen Kategorien, sozialen Schichten, Generationen, Sprachgruppen usw.) aufzureissen, die vom Staat wieder überbrückt werden müssen.

Ich erwähne hier summarisch einige Themen, die mir besonders am Herzen liegen.

§ Die grossen Herausforderungen der Zukunft sind die **Industrie-Revolution 4.0** und ihre Konsequenzen für das wirtschaftliche Gefüge sowie die Arbeitswelt, die Ausbildung und die Verwaltung. Es geht darum, sich an die Spitze dieser technologischen Entwicklung zu stellen und darüber zu wachen, dass sie der grossen Mehrheit Chancen und Perspektiven eröffnet. Hierbei wird die Umverteilungsfunktion des Staates noch wichtiger werden.

§ Im **Finanz- und Steuerbereich** brauchen wir eine Politik, die den folgenden Kriterien gerecht wird:

- Sie muss sozial gerecht sein: Es ist nicht zulässig, dass der Kanton Bern Steuersenkungen beschliesst, die im Wesentlichen nur den wohlhabendsten Bevölkerungsteilen zugutekommen, sodass die mittleren und tiefen Einkommensschichten von den Spar- und Abbaumassnahmen am härtesten getroffen werden.
- Sie muss es dem Kanton Bern ermöglichen, seine Aufgaben gemäss den Geboten der Fairness (durch die Sicherstellung einwandfreier Dienstleistungen für alle) und der Nachhaltigkeit (durch das Zulassen einer durchdachten, auf mittlere und lange Frist angelegten politischen Sicht- und Handlungsweise) zu erfüllen.
- Sie muss es dem Kanton Bern erlauben, eine antizyklische Politik zu betreiben, damit er in konjunkturell ungünstigen Zeiten seine Verantwortung wahrnehmen und angesichts neuer Herausforderungen kreative und richtungsweisende Massnahmen ergreifen kann.
- Sie muss den Schutz und die Verbesserung der Umwelt fördern (ökologische Anliegen).
- Sie muss dem Kanton Bern erlauben, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.
- Sie soll keine Lasten auf die Gemeinden abwälzen.

§ Ich befürworte einen starken **Service public**, um allen EinwohnerInnen des Kantons, ungeachtet ihres Einkommens, ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihres Alters und ihres Wohnorts, qualitativ hochwertige Leistungen zu gewährleisten, wenn die Regeln der Marktwirtschaft (Freiheit der Konsumenten und Produzenten, echter Wettbewerb, Transparenz) nicht mehr greifen. Der Service public ist ein grundlegender Faktor, um die Gleichbehandlung und die Chancengleichheit zu garantieren. Überdies ist der Service public der Lenkung und Kontrolle der Bürger unterstellt – oder sollte es zumindest sein.

§ Sozialpolitik

Die Sozialpolitik ist meines Erachtens mit der Wirtschaftspolitik untrennbar verbunden. Hier geht es darum, Armut und nicht die Armen zu bekämpfen, was ein energischeres Vorgehen gegen Niedriglöhne, Lohn- und Sozialdumping sowie Schwarzarbeit erfordert. Die Sozialhilfe soll nicht nur das Existenzminimum sichern, sondern die gesellschaftliche Integration betroffener Personen, vor allem von Kindern, garantieren. Überhaupt sollen Kinder nicht zu Armutsfaktoren werden. Das ungerechte Steuerabzugssystem muss durch Steuerrabatte und höhere Zulagen ersetzt werden.

§ Ausbildung

Die Schule hat den Auftrag, dem Kind zum Besitz wahrer Freiheit zu verhelfen. Sie soll es zu einem handlungsfähigen Mitglied der Gesellschaft ausbilden, was bedeutet, dass das Kind deren Funktionen begreift und fähig ist, sie kritisch zu beurteilen. Die Schule soll den Anspruch haben, jedes Kind so weit wie möglich voranzubringen, und ihm erlauben, seine Talente vollumfänglich auszuschöpfen. Aber sie soll auch das Zusammenleben und die Solidarität fördern.

Die Berufsausbildung ist in meinen Augen von besonderer Bedeutung und soll dem akademischen Bildungsweg gleichgestellt werden, wenngleich sie andere Kompetenzen fördert. Sie soll die perfekte Integration in den Arbeitsmarkt ermöglichen, ist aber auch ein Ort staatsbürgerlicher Bildung, kultureller Vermittlung und Weltoffenheit.

§ Raumplanung

- Hier geht es meines Erachtens darum, die Kluft zwischen Stadt und Land zu überwinden, an der einige noch immer festhalten möchten. Eine solche Kluft ist in einem dermassen urbanisierten Land wie der Schweiz fehl am Platz. Dies gilt auch für den Kanton Bern.
- Die Gemeindeautonomie muss wieder gestärkt werden. Gemeinden sollen die Möglichkeit erhalten, sich auf ihr Kerngeschäft zu konzentrieren, indem sie von Aufgaben, bei denen sie nur Exekutivinstanz ohne Entscheidungsbefugnis sind, entlastet werden.
- Regionale Raumplanungskonzepte sind zu fördern. Es ist absurd, wenn benachbarte Gemeinden in Bezug auf industrielle, handwerkliche oder kaufmännische Betriebsstätten miteinander konkurrieren. Dies impliziert, dass die Besteuerung juristischer Personen auf Gemeindeebene überdacht wird.

§ Verkehr und Umwelt

- Ich setze mich vehement für den öffentlichen Verkehr ein und wünsche mir eine Ausweitung des S-Bahn-Systems, um im Bahnbereich Verbindungen im Halbstundentakt zu garantieren. Ebenso wichtig ist es, dass die notwendigen Investitionen für den Unterhalt und den Ausbau des Netzes sowie für die Verbesserung des Komforts an Bahnhöfen und Haltestellen getätigt werden.
- Der Kanton muss mit grösstmöglichem Nachdruck den Warentransport auf der Schiene fördern.
- Ebenso muss er über Mittel zur Reduktion des Verkehrs nachdenken.
- Ich träume von einem Kanton Bern, dessen Verkehr in zwanzig Jahren ohne CO₂-Emissionen und nur mit dem Verbrauch lokal erzeugter, erneuerbarer Energie funktioniert.

§ Politische Rechte

- Das Stimmrecht für Ausländer bleibt für mich ein wichtiges Ziel.
- Ein anderes ist die Transparenz hinsichtlich der Finanzierung politischer Parteien.

Nicola von Greyerz

Mobile: +41 78 684 17 13
nicola.vongreyerz@gmail.com

Geburtsdatum: 5. Juni 1973
Heimatort: Bern/BG
Zivilstand: ledig



berufliche Tätigkeiten

Seit April 2010	Wissenschaftliche Mitarbeiterin PR und Events am Generalsekretariat, 60-80% (u.a. Projektleiterin „Nacht der Forschung“ 2011, 201, 2017)
Januar 2008- März 2010	Projektleiterin 175-Jahr Feier der Universität Bern (Aktivitäten zwischen März und Dezember 09)
August 05 bis Juli 07	Marketingleiterin Stadttheater Bern (Dreispartenhaus, Intendant Eike Gramss)
August 04 bis Juli 05	Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am Schauspielhaus Graz
Oktober 01 bis April 03	Junior-Beraterin bei pr access ag, Bern

Seit Abschluss des Studiums zahlreiche Mandate im Bereich Kommunikation, Projekt- und Kulturmanagement (u.a. Biennale Bern, GAIA Kammermusik Festival Thun, Hochschule der Künste Bern, Bundesamt für Kultur etc.)

Ausbildung

Oktober 03 bis Juni 04	postgraduales Masterstudium in Arts and Media Management am International Centre for Culture and Management, ICCM, Salzburg.
1993 bis 2001	Studium der Fächer Germanistik, Geschichte und Theaterwissenschaft an der Uni Bern mit Abschluss Lizentiat (Thema: Der Körper des Schauspielers in Goethes „Regeln für Schauspieler“)
1979–1993	Grundschule und Gymnasium in Bern (Matura Typus B)

Politische Ämter und nebenberufliche Engagements

Seit Juni 2015	Präsidentin Verband Bernischer Musikschulen, VBMS
Seit Juni 2014	Mitglied des Grossen Rates (SP/JUSO Fraktion, Mitglied der Bildungskommission)
Seit Mai 2014	Präsidentin der SP Region Bern Mittelland
Seit 2011	Präsidentin des Vorstandes Verein Dampfzentrale Bern (Haus für Tanz, Performance und Musik)
Jan 2008 – Juli 2014	Mitglied des Stadtrates Bern (Legislative, SP/JUSO Fraktion), 2013 Präsidentin der Aufsichtskommission

Vorstand Bürgerliches Jugend Wohnheim (BJW), Vorstand procap Bern, Vorstand Swiss Jazz School,

Motivationsschreiben

Hiermit bewerbe ich mich zuhanden der Findungskommission der SP als Regierungsrats-kandidatin für die Wahlen 2018.

Der Kanton Bern steht in den kommenden Jahren gerade auch wegen seiner geografischen Grösse, gesellschaftlichen Diversität und wirtschaftlich regionalen Vielfältigkeit vor grossen Herausforderungen.

Globale Herausforderungen wie Digitalisierung, Migration, Urbanisierung, Überalterung etc. machen nicht Halt vor unseren Kantonsgrenzen.

- Wir müssen uns darum bemühen, dass alle Kinder und Jugendliche in diesem Kanton, egal wo und mit welchem Berufswunsch sie zur Schule gehen, aber auch Erwachsene in ihrer Weiterbildung gut auf die durch die Digitalisierung hervorgerufenen Veränderungen in der Arbeitswelt vorbereitet werden. Dafür braucht es eine breite digitale Bildungs- (und Forschungs-) offensive auf der primären, sekundären und tertiären Stufe.
- Nach dem Kommen kommt das Bleiben: Viele der in die Schweiz geflüchteten Menschen werden bei uns bleiben, darauf müssen wir uns einstellen. Was heisst das für uns? Wir müssen diese Menschen integrieren. Sie sollen sich entfalten und ihren Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten können.
- Eine Profilierung von regionalen Zentren führt zu deren Stärkung und zu wirtschaftlicher Stabilität in den Regionen, was dem ganzen Kanton zu Gute kommt. Jede Region braucht ihr wirtschaftliches Profil. Es müssen und sollen nicht alle alles tun.
- Kleinräumige Strukturen verhindern Wachstum, da bin ich überzeugt. Aber es geht nicht darum, dass grösser immer auch besser ist. Wir müssen Anfangen, anders zu denken. Weg von Gemeinde-Strukturen, hin zu funktionalen Räumen, die von den Bürgerinnen und Bürgern als sinnvoll und gewinnbringend erfahren werden können.
- Eine Kette ist immer nur so stark, wie ihr schwächstes Glied. Wir müssen die Ursachen der Armut bekämpfen und nicht sozial benachteiligte Menschen immer noch mehr ausgrenzen und an den Rand der Gesellschaft drängen.

Mit Leidenschaft und Tatendrang möchte ich mich als Regierungsrätin diesen Themen annehmen und zu Lösungen für den Kanton Bern beitragen. Nicht überall mit vorgefertigten Meinungen und Haltungen, weil ich überzeugt bin, dass man nur mit gedanklicher Offenheit und einer breiten Perspektive auch gute Ergebnisse für die anstehenden Probleme finden kann, immer geleitet von unserem sozialdemokratischen Credo, dass nicht Partikulärinteressen, sondern das Gemeinwohl im Zentrum stehen muss. Es muss uns gelingen, aus dem Entweder-oder auszusteigen und zu einem Sowohl-als-auch zu finden. Es muss uns gelingen, eine gemeinsame Vision für diesen Kanton zu entwickeln, in der sich alle wiederfinden und sich bewusst sind, dass es ohne den andern nicht geht.

Als Mensch und als Politikerin habe einiges zu bieten, was für die Ausübung eines Regierungsratsamtes wichtig ist: Ich bin eine gut vernetzte Person, der er liegt, auf Menschen jeglicher Couleur – ungesehen der Parteizugehörigkeit – zuzugehen und mit ihnen in einen guten, konstruktiven Dialog zu treten. Meine kommunikative, offene Art ist eine meiner ganz grossen Stärke - verbunden mit einem ausgeprägten Gestaltungswillen und grosser Freude am Entscheiden, Anpacken und "Machen".

Ursula Zybach



Geburtsdatum	29. August 1967
Wohnort	Spiez
1987-1993	Studium der Lebensmittelwissenschaften an der ETH Zürich mit Abschluss dipl. Lebensmittel-Ingenieurin ETH
1983-1987	Gymnasium in Interlaken, Matura Typ C

Hauptberufliche Tätigkeiten

2014 - 2015	Public Health Schweiz, Bern, geschäftsführende Präsidentin (50%)
2013 -	Geschäftsführerin Denk-Art 13 GmbH (0 - 10%)
2002 - 2013	Krebsliga Schweiz, Bern, u.a. Mitglied der Geschäftsleitung (100%)
2000 - 2002	CONCORDIA Krankenversicherung, Hauptsitz Luzern (90%)
1993 - 2000	Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel (100%)

Politischer Werdegang / Ämter

2014 -	Grossrätin Kanton Bern (ca. 30%) 2017 / 2018 Grossratspräsidentin 2014 - 2017 Mitglied der Geschäftsprüfungskommission
2012 -	Gemeinderätin von Spiez (Ressortvorsteherin Finanzen) (ca. 20%)
2010 - 2017	Vizepräsidentin SP Kanton Bern
2005 - 2011	Mitglied des Grossen Gemeinderates Spiez (Legislative) 2009 Präsidentin des Grossen Gemeinderates Spiez 2008 - 2011 Fraktionschefin 2005/2006 Mitglied der Geschäftsprüfungskommission
1988	Mitgliedschaft SP Schweiz (seither aktiv in den Sektionen Effretikon, Basel-Stadt (Mitglied der GL), Thalwil und Spiez (Mitglied Vorstand))

Nebenberufliche Tätigkeiten

2017 -	Stiftungsrätin „IdéeSport“
2016 -	Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Tabakprävention
2009 -	Präsidentin Public Health Schweiz
2007 -	Präsidentin Stillförderung Schweiz
1998 - 2011	Dozentin Gesundheitsförderung & Prävention Migros Klubschule, Lehrgang Wellness- und Vitaltrainer

Auswahl von eingereichten Vorstössen im Grossen Rat

2016.RRGR.1011	Machbarkeitsstudie zur Einführung eines Darmkrebsfrüherkennungsprogramms Motion 221-2016
2016.RRGR.53	Rechtliche Grundlage für Motivationsbatzen schaffen Motion 010-2016
2016.RRGR.49	Modernisierung und Weiterentwicklung von Geburtshäusern unterstützen Motion 007-2016
2015.RRGR.1127	Weniger Bürokratie - Würdiger Ablauf nach Suizidbeihilfe Motion 294-2015
2015.RRGR.876	Neue Lösungsansätze zur Unterbringung von Asylsuchenden in den Gemeinden des Kantons Bern Motion 222-2015
2014.RRGR.1176	Umsetzung des elektronischen Patientendossiers (EPDG) im Kanton Bern Motion 254-2014

Hobbys

Carven, Schwimmen, Lesen und Rosen blühen lassen

Motivationsschreiben

Un 8 mars - Journée internationale de la femme - je suis devenue membre du parti socialiste suisse: c'était en 1988, il y a donc 29 ans. J'étais à l'époque étudiante à l'Ecole Polytechnique Fédérale de Zurich et j'ai milité les premières années au PS au sein de la section d'Effretikon. J'y ai rencontré, dans cette commune proche de Winterthur, des femmes remarquables et avec elles j'ai pu organiser et vivre le "Frauenstreiktag" (la journée de grève des femmes). Ce sont là des souvenirs inoubliables!

Après mes études à l'EPFZ j'ai travaillé plusieurs années à l'Institut de Médecine Sociale et Préventive de Bâle. Et j'ai donc rejoint la section bâloise du PS. J'étais membre du Comité de quartier Spale et du Comité exécutif du PS de la ville. J'ai ainsi eu la chance de rencontrer et de travailler avec Helmut Hubacher, Reto Gisin, Gian-Reto Plattner et Ruedi Rechsteiner. C'était une expérience très enrichissante et un immense privilège que de pouvoir fréquenter ces figures légendaires du PS suisse.

Nach drei Jahren in Thalwil wohnend und einem Engagement als Revisorin der lokalen SP bin ich seit 2004 wieder im Kanton Bern und nach Spiez zurückgekehrt. Während sieben Jahren war ich in Spiez im Grossen Gemeinderat und 2009 Parlamentspräsidentin. Nun bin ich seit fünf Jahren im Gemeinderat von Spiez. Ich leite das Ressort Finanzen und Liegenschaften - die Finanzsituation in Spiez ist angespannt und es braucht immer wieder Fingerspitzengefühl für gute Lösungen.

Bei den Gesamterneuerungswahlen im Herbst 2016 habe ich fürs Gemeindepräsidium Spiez kandidiert. Ich wurde mit einem guten Resultat wieder in die Exekutive gewählt, die Majorzwahlen fürs Gemeindepräsidium habe ich im zweiten Wahlgang gegen die Kandidatin der SVP jedoch verloren.

Seit Juni 2014 bin ich Mitglied des Grossen Rates des Kantons Berns und ab Juni 2017 werde ich den Rat präsidieren. Ich freue mich auf diese ehrenvolle Aufgabe - auf das Leiten der Sitzungen und auch auf die verschiedenen repräsentativen Aufgaben. Ich werde in meinem Präsidialjahr verschiedene Schwerpunkte setzen, wie zum Beispiel die Freiwilligenarbeit.

Neben meiner politischen Tätigkeit habe ich vor allem im Bereich der öffentlichen Gesundheit gearbeitet, die verschiedenen Positionen und Aufgaben können dem Lebenslauf entnommen werden.

Meine Wurzeln sind in Spiez und im Berner Oberland fest verankert. Durch meine Studienzeit in Zürich und Arbeitsstellen in Basel, Luzern und Bern bin ich jedoch eher zur Städterin geworden. Als Präsidentin von Public Health Schweiz bin ich im Gesundheitswesen kantonal wie national sehr gut vernetzt und habe mit dem gewonnenen Abstimmungskampf zum Epidemiengesetz 2013 einen nationalen Erfolg feiern können. Ich hatte verschiedene Arbeitgeber, so den Kanton Basel-Stadt, eine grosse Krankenversicherung und mit der Krebsliga Schweiz eine grosse NGO. Bei meiner langjährigen Arbeit in der Geschäftsleitung der Krebsliga Schweiz und auch in der Exekutive in Spiez konnte ich Führungserfahrung sammeln und meine Belastbarkeit unter Beweis stellen. Es erfüllt mich heute mit grosser Freude, dass Public Health Schweiz und Stillförderung Schweiz, die beiden Organisationen, die ich seit längerem präsidiere, über zukunftsweisende Strategien und moderne, schlanke Strukturen verfügen. Und, dass die finanziellen Engpässe überwunden werden konnten und beide Organisationen von hervorragenden Geschäftsführerinnen geleitet werden.

Ich bin seit vielen Jahren glücklich mit Andreas Pfirter verheiratet und leider kinderlos. Dadurch bin ich flexibel und als Ingenieurin ETH bin ich gewohnt, systematisch und strukturiert zu arbeiten und grosse Arbeitspensen zu bewältigen.

Meine Überzeugungen und politischen Ziele

- Für Chancengerechtigkeit
- Für soziale Sicherheit
- Für ein leistungsfähiges Gesundheitssystem
- Für den öffentlichen Verkehr
- Für ein attraktives Wohnen und Leben im Kanton Bern

Es braucht Brückenbauerinnen, die mit Sachverstand, Weitsicht und Gestaltungswillen überparteiliche Lösungen im Team erarbeiten. Für alle statt für wenige.

Meine Vorstösse im Grossen Rat

- Machbarkeitsstudie zur Einführung eines Darmkrebsfrüherkennungsprogramms (eingereicht)
- **Weitere Zunahme der Geschlechtskrankheiten: Minimalstandards als Gütesiegel für alle Sex-Etablissements** (Mitmotionärin, eingereicht)
- Rechtliche Grundlage für Motivationsbatzen schaffen (Mitmotionärin, überwiesen als Postulat)
- Modernisierung und Weiterentwicklung von Geburtshäusern unterstützen (Mitmotionärin, **teilweise überwiesen und abgeschrieben**)
- **Herzchirurgie im Kanton Bern (Interpellation)**
- Weniger Bürokratie - Würdiger Ablauf nach Suizidbeihilfe (überwiesen als Motion)
- Neue Lösungsansätze zur Unterbringung von Asylsuchenden in den Gemeinden des Kantons Bern (Mitmotionärin, überwiesen als Postulat)
- Anreizsystem für Gemeinden, die Flüchtlinge aufnehmen (Mitmotionärin, überwiesen als Postulat)
- **Bessere Partizipation und Koordination bei Tierschutz und Lebensmittelsicherheit. (Mitmotionärin, teilweise überwiesen und abgeschrieben)**
- Für eine koordinierte und vernetzte Gesundheitsversorgung im Kanton Bern – Erarbeitung einer kantonalen E-Health-Strategie (als Postulat überwiesen)
- **Umsetzung des elektronischen Patientendossiers (EPDG) im Kanton Bern** (als Postulat überwiesen)